

Kleine Krabbler in der großen Stadt: Biologe erforschte Linzer Ameisen

Seit der Animationsfilm „Ants“ die Kinokassen füllte, haben Ameisen an Sympathiewert gewonnen. Nun liegt die Studie eines Biologen vor, der das Leben der Ameisen in Linz erforscht hat.

Das Erstaunlichste vorweg: Die Stadt Linz ist ein ganz guter Boden für die kleinen Krabbler. Im Stadtgebiet kommen 49 Ameisenarten vor“, berichtet der Linzer Biologe Johann Ambach, der die Untersuchung im Auftrag der Naturkundlichen Station Linz angestellt hat: „Es ist aber klar erkennbar, dass die Artenzahlen in den landwirtschaftlich genutzten Teilen des östlichen und südlichen Stadtgebietes höher liegen als in den urban geprägten Bereichen.“

Leben in Spalten und Ritzen

Trotz der scheinbar lebensfeindlichen Bedingungen auf den versiegelten Verkehrsflächen in Linz leben hier nicht wenige Ameisen. Vornehmlich zwei Arten (*Lasius emarginatus* und *Formica lefrancoisi*) finden Lebensräume in Spalten und Ritzen, „die häufiger vorhanden sind als man vermutet“, sagt Ambach. Die beiden spezialisierten Arten seien aufgrund ihrer langen Beine und der hohen Aufgeschwindigkeit optimal an sich stark aufheizenden Lebensraum Stadtzentrum angepasst. Ihre natürlichen Lebensräume sind ebenfalls karg und meist vegetationslos. „Neben Hoftau bilden Insekten und andere Kleintiere, die im Straßenverkehr getötet werden, einen nicht unwesentlichen Anteil ih-

rer Nahrung, zu der auch der Inhalt von Mistkübeln und Essensreste auf dem Boden zählen“, berichtet der Biologe.

Viele Ameisenarten bewohnen Bäume. „Selbst Arten, die als selten gelten, sind im Stadtgebiet noch häufig vorhanden“, sagt Ambach. Dies liege daran, dass noch oft alte Mostobst- oder Nussbäume und Eichen zu finden seien.

Wermutstropfen: „Der Vergleich zu früheren Jahren hat gezeigt, dass schon mehrere Arten im Linzer Raum ausgestorben sind“, beklagt Ambach und befürchtet, dass sich der Trend fortsetzt, „sofern keine Maßnahmen zur Förderung von Magerstandorten gesetzt werden.“ Gegenüber fetten, gedüngten Wiesen finden sich nämlich an un- oder nur beschränkt bewirtschafteten Wiesen bedeutend mehr Ameisenarten.

Zu einer Ausdünnung der Artenvielfalt im innerstädtischen Raum führt auch das Renovie-

ren alter Gärten. Ambach beobachtete am Beispiel des Stadtteils Keferfeld einen Generationswechsel unter den Hausbesitzern. Was häufig dazu führe, dass altholzreiche, weniger intensiv gepflegte Gärten mit inländischen Gehölzen einer neuen Gartengestaltung weichen; mit Koniferen, ausländischen Pflanzen und hoch gedüngtem Rasen. „Solche massiven Strukturänderungen sind verbunden mit dem Schwund von Ameisenarten“, kritisiert Ambach.

„Ameisen sind von herausragender Bedeutung für den Stoff- und Energiefluss in Ökosystemen“, so der Experte: „Aber auch die Durchmischung und Durchlüftung des Bodens, die Verbreitung von Pflanzenarten, die Regulation ihrer Beutepopulation und sie selbst als Nahrungsgrundlage für andere Tiere sind wichtige Aufgaben, die sie in ihren Lebensräumen erfüllen.“ (but)



Formica lefrancoisi: innerstädtischer Spaltenbewohner Foto: Ambach